

Überregionaler Pressespiegel 17.02.2012

Neues Deutschland | 17.02.2012

Friedenspreis für »Dresden nazifrei!«

Berlin (nd). Die Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde hat am Mittwoch gemeinsam mit dem Europäischen Friedensforum ihren Friedenspreis 2012 an das Bündnis »Dresden nazifrei!« verliehen. Mit dem Preis würdigen beide Organisationen »den unermüdlichen Einsatz all der Kräfte, die sich seit Jahren mit großem Engagement dem wieder erstarkenden Faschismus in der BRD entgegen stellen«.

<http://www.neues-deutschland.de/artikel/218751.friedenspreis-fuer-dresden-nazifrei.html>

OTZ | 17.02.2012 | Gerlinde Sommer

Thüringer demonstrieren in Dresden für solidarische Gesellschaft

Gegen das, was Harald Zeil vom Jenaer Aktionsnetzwerk "sächsische Verhältnisse" nennt, wird am Samstag in Dresden demonstriert.

Jena/Dresden. Nun komme es auf eine "machtvolle Aktion" an, heißt es. "Sächsische Verhältnisse" meint "die Verharmlosung und Vertuschung nazistischer, rassistischer und fremdenfeindlichen Gedankenguts in der Mitte der Gesellschaft, eine Justiz, die antifaschistisches und zivilgesellschaftliches Engagement gegen Nazis kriminalisiert und unter einem unvergleichlichen Repressionsdruck stellt, während sie auf der anderen Seite die Ermittlungen und Prozesse gegen Nazis verhindert oder verschleppt", erläutert Harald Zeil auf Anfrage. Zu dem, was er und seine Mitstreiter "sächsische Verhältnisse" nennen, gehört auch "eine Politik der sächsischen Landesregierung, die selbst angesichts der NSU-Morde an ihrer Gleichsetzung von Links und Rechts festhält und meint, antifaschistisches Engagement sei die falsche Antwort auf Nazi-Gewalt", so die Vertreter des Aktionsnetzwerkes Jena.

Dagegen wollen die Jenaer und mit ihnen viele andere Thüringer am Samstag ein Zeichen setzen, wenn sie am frühen Morgen nach Dresden aufbrechen. Thema dieses Tages ist "Für eine solidarische Gesellschaft gegen Rassismus, Fremdenhass und Antisemitismus in unserer Mitte". Bei den geplanten friedlichen Kundgebungen und Demonstrationen gegen Rechtsextremismus sollen 1600 Polizisten für Sicherheit sorgen, heißt es aus Dresden. Einen für Samstag angemeldeten Aufmarsch haben Neonazis wieder abgesagt.

Aus Sicht von Harald Zeil und seinen Mitstreitern ist seit vergangenem Montag eine erste Etappe auf dem Weg geschafft, die Nazis in Dresden zu stoppen. So sei der Mahngang "Täterspuren" ein voller Erfolg gewesen, der die Chance eröffne, langfristig und nachhaltig die Dresdner Erinnerungs- und Gedenkkultur zu verändern. Eine Leistung des Bündnisses "Dresden Nazifrei" sei es gewesen, dass der Nazi-Fackelmarsch gegenüber der ursprünglichen Route massiv verkürzt worden sei. Wichtig ist für das Aktionsnetzwerk Jena aber auch, "dass es konservativen Kräften nicht gelungen ist, die AG 13. Februar als Gegenpol zum Bündnis „Dresden Nazifrei zu inszenieren". Es habe sich vielmehr das Gegenteil als richtig erwiesen und der Verlauf des Tages habe gezeigt, dass die Aktionen der Menschenkette und des Bündnisses "Dresden Nazifrei" ergänzend wirkten.

<http://www.otz.de/startseite/detail/-/specific/Thueringer-demonstrieren-in-Dresden-fuer-solidarische-Gesellschaft-1199631682>

Ergänzungen Überregionaler Pressespiegel 16.02.2012

ZEIT online | 16.02.2012 | Johannes Radke

Trauern über den verlorenen Trauermarsch

Der jährliche Großaufmarsch in Dresden könnte bald endgültig Geschichte sein. Der Fackelmarsch am vergangenen Montag floppte. Ob die Neonazis, wie in den vergangenen Jahren, am kommenden Samstag überhaupt irgendwo aufmarschieren werden, ist fraglich. Jetzt trauert die Szene um ihren letzten Großevent und schiebt sich gegenseitig die Schuld für das Desaster zu.

Der Frust im militanten Nazispektrum sitzt tief. „Es war von Grund auf eine Enttäuschung und eine Schande!“, schreibt ein User in einem einschlägigen Naziforum zum missglückten Fackelmarsch vom Montag. Von einer „Lachnummer statt Trauermarsch“, sprach das Bündnis Dresden Nazifrei. Nur knapp 1.000 Meter konnten die 1.300 Neonazis aufgrund der zahlreichen Blockaden laufen. „Dresden ist gestern ein zweites Mal untergegangen“, beklagen sich die Neonazis jetzt. „Hier wurden zwei zentrale Veranstaltungen des Nationalen Widerstands von Zecken und etablierten Systempolitikern kaputt gemacht.“

Da hilft es auch nicht, dass zumindest NPD-Parteichef Holger Apfel mit seiner Präsenz den Aufmarsch unterstützte, obwohl sich die Partei im Vorfeld in taktischer Zurückhaltung geübt hatte. Tatsächlich wird der Szene erst jetzt richtig bewusst, dass die erfolgreichen Massenblockaden des ehemals größten Naziaufmarsches Europas 2010 und 2011, sein sicheres Ende eingeläutet haben.

Besonders viel Kritik muss der Organisator des Fackelmarsches, Maik Müller aus Dresden einstecken. Er ist ein langjähriger Aktivist und hatte bereits 2011 den Aufzug für das rechtsextreme „Aktionsbündnis gegen das Vergessen“ organisiert. Er pflegt gute Kontakte zum Radeberger NPD-Funktionär Simon Richter. Trotzdem wird Müller von der Szene immer wieder vorgeworfen mit der Organisation überfordert zu sein und Absprachen mit den verhassten „Systembütteln“ (also der Polizei) zu treffen.

„Es ist einfach unverantwortlich von den Organisatoren die Leute die, teils fünf bis sechs Stunden Anfahrt hatten, mit so einer Route wie der gestrigen abzuspeisen“, schimpft ein „Kamerad“. Besonders große Empörung gibt es, weil Müller angeblich gegenüber wütenden Aufmarschteilnehmer gesagt haben soll: „Wenn es euch nicht passt, dann bleibt Zuhause.“

Sag' beim Abschied leise Servus

In der Diskussion wird auch deutlich, wie enorm mobilisierend die Innenwirkung der früheren Aufmärsche war, als die braune Truppe noch ungehindert mit tausenden Teilnehmern durch die Stadt laufen konnte. „Beim ‘Marsch der 10.000’ gehörte die Stadt noch uns, die Zecken haben sich nicht in die Nähe getraut und mussten im Anschluss an die Demo die Beine in die Hand nehmen, wenn sie sich zu weit vorgetraut haben“, schwärmt ein Nutzer. Was dann als Einsicht folgt, dürfte nicht nur die Dresdner freuen. „Die Anti-rechts-Mafia aus Antifa und ‘Zivilgesellschaft’ hat gewonnen.“ Ein anderer Rechtsextremist fasst das zusammen, was bislang in der Szene kaum jemand gewagt hatte auszusprechen: „Den Marsch wird es so, wie er bis 2009 war, nie mehr geben.“

„Der Dresdner Aufmarsch als Kristallisationspunkt der Bewegung und bindendes Element, von Mitläufern bis zu organisierten Kadern, wird der Szene fehlen“, sagt Politikwissenschaftler Christoph Schulze vom Antifaschistischen Pressearchiv und Bildungszentrum Berlin. Die Neonazis hätten keinen Umgang mit den Protesten finden

können. Das Resultat seien die gegenseitigen Vorwürfe und Zwietracht über eine künftige Strategie. „Natürlich muss man aufmerksam bleiben, denn die Szene sucht nach Ausweichmöglichkeiten“, warnt Schulze. Der ähnlich angelegte Aufmarsch in Magdeburg habe beispielsweise schon deutlich an Größe und Bedeutung gewonnen. „Jetzt liegt es an der Zivilgesellschaft dafür zu sorgen, dass dort nicht ein zweites Dresden entsteht.“

http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2012/02/16/trauern-uber-den-verlorenen-trauermarsch_8024
